

Memeler Dampfboot.

№ 114.

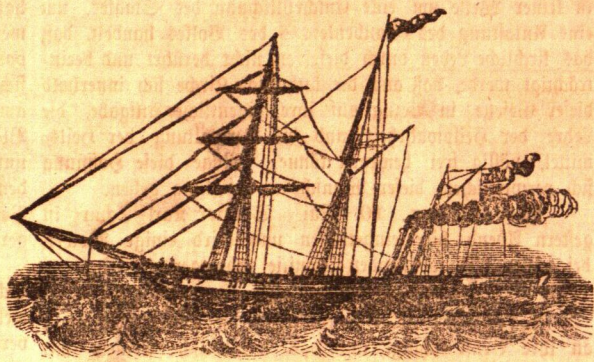
1873.

Sonnabend,

den 17. Mai.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 17., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-
kauf von Pferden, einem Sopha etc., Nachm. 4 Uhr, in
Britisch-Hotel, Versammlung des landwirthschaftl. Vereins,
Abends 8 Uhr, im Victoria-Saale Vortrag von Gerhard
Kohls.

S Deutscher Reichstag.

32. Plenarsitzung am 14. Mai.

Herr Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung
Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Nach geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in
die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand ist: Die
I. und II. Berathung des von den Abgg. Büsing und
Genossen eingebrachten Gesetz-Entwurfes: hinter Art. 3 der
Reichsverfassung als besonderen Artikel folgenden Zusatz an-
zunehmen: „In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen
der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren
Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung
des Staatshaushaltsetats erforderlich ist.“

Abg. Pogge motivirt diesen Antrag. (Im Saale
sind etwa 140 Abgeordnete anwesend.) Er geht hierbei
auf die einschlägigen Verhältnisse in Mecklenburg ein, be-
dauert, daß der von dem Vertreter der Mecklenburgischen
Regierung früher im Hause kundgegebene „gute Wille“
eben nur guter Wille geblieben ist und sieht voraus, daß
eine ähnliche Erklärung auch heut von demselben Vertreter
abgegeben werden wird. Redner giebt sehr charakteristische
Fälle an, um die Lage der Dinge in Mecklenburg zu
kennzeichnen, z. B. die Entziehung der Staatssubvention
von 200 Thlr. für eine Stadtschule, weil ein Israelit in
den Schulvorstand gewählt worden war. Ohne Hilfe des
Reiches werde man in Mecklenburg nicht vorwärts kommen,
werde man das Verhältniß in dem Domanium und in
der Ritterschaft nicht ändern können. (Alle diese Dinge
sind bekannt, oft schon selbst im Reichstag ausführlich zur
Sprache gebracht worden; wir glauben dieselben übergehen
zu dürfen.) Neu ist die Mittheilung, daß im dortigen
Landtage keine beschlußfähige Anzahl festgesetzt ist, kein
Präsident existirt, auch keine Geschäftsordnung, 22 Redner
auf einmal sprechen und die Ordnung durch Marschälle mit
Aufstoßen der Stöcke aufrecht erhalten wird. — In Mecklen-
burg regierten allein die Stände und wenn Jemand im
Mecklenburgischen Landtage im allgemeinen Interesse des
Landes spricht, so werde ihm von den Ritters des Landes
mit Empfindung zugerufen, daß hier nur die persönlichen
Interessen vertreten werden. Redner ergeht sich dann über
die dortige unvollkommene Finanzverwaltung und führt an,
daß der Landtag nicht einmal die Höhe der Staats-Ein-
nahmen und Ausgaben kennt. Es herrsche deshalb ein
großes Mißtrauen im Lande. — Die Mecklenburgischen
Abgeordneten, schließt Redner, haben hier eine schwere Pflicht
zu erfüllen, indem sie fort und fort die Zustände ihres
Landes geißeln müssen. Bei ihnen zu Hause werden sie
deshalb die entarteten Söhne des Landes genannt. Sie
könnten trotzdem von ihren Anträgen nicht lassen, denn
nur das Reich könne helfen. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr v. Stauffenberg berichtet über Petitionen
mit 29,900 Unterschriften, in welchen dieselben Klagen er-
hoben werden. Er erörtert hierbei die prinzipielle Frage,
ob Mecklenburg überhaupt noch in der Lage sei, aus seinen
Verfassungswirren herauszukommen und giebt attemmäßige
Beläge über die zwischen der Mecklenburgischen Regierung
und den Ständen geführten Verhandlungen, aus denen
hervorgeht, daß sie resultatlos verlaufen sind. Redner
hat vorweg erklärt, daß er weder kurz noch kurzweilig
sein werde. Redner theilt aber u. A. unter großer Heiter-
keit des Hauses mit, daß ein nach feudalem Muster zuge-
schnittener dritter Stand, der Bürgerstand, geschaffen werden
soll. (Fürst Bismarck ist eingetreten.)

Minister v. Bülow ist nicht unbedingt damit ein-
verstanden, daß diese Verfassungsänderung als rein Mecklen-
burgische Sache aufgefaßt werde. Es sei bedenklich, die

Verfassung zu ändern, um Spezialgesetze durchführen zu
können. Durch die vorgeschlagene Verfassungsänderung
werde man das in Mecklenburg bestehende Recht nicht
stürzen, sondern das Gegentheil erreichen. Für Mecklen-
burg sei das ständische Recht das bestehende Verfassungs-
recht, und dies allein habe auf Schutz Anspruch. Auf die-
sem Rechte soll die Verfassung fortgebildet werden, wie dies
immer geschehen, wogegen von einem Neubau nicht die
Rede sein könne. Der Minister giebt Aufschluß über die
Aufsichtung des dritten Standes, beantwortet Punkt für
Punkt die vom Abg. Pogge erhobenen Ausstellungen. Er
bittet, man möge die Mecklenburgische Regierung in der
Durchführung des in Angriff genommenen Werkes durch
Beschlüsse hier im Hause nicht behindern.

Abg. Miquel zeigt, wie mit der vom Vortredner
aufgestellten Theorie von der Achtung vor dem Mecklen-
burgischen Rechte die Reichsgesetzgebung überall lahm ge-
legt werden könne, wie solche Auffassung stark an den
Frankfurter Bundestag erinnere. Im Allgemeinen mag es
wahr sein, daß generelle Gesetze nicht gut in die Spezial-
gesetze eingreifen sollen. Hier sei der Satz falsch, weil das
Reich durch ein generelles Gesetz im gegebenen Falle, und
da das Reich Mecklenburg zu Hilfe kommen muß, keinen
Schaden leidet. Die Regierung in Mecklenburg sei nicht
auf dem richtigen Weg, sie könne der Ritterschaft keinen
Widerstand leisten und darum müsse das Reich eintreten.
Es gebe keinen Mecklenburgischen Staat, sondern zwei Re-
publiken: Das Domanium und die Ritterschaft mit dem
Großherzog an der Spitze, und das dürfe das Reich nicht
zugeben. Heut habe man es nicht mit einem allgemeinen
Grundrechte zu thun, sondern mit der Beseitigung greller
Widersprüche und Mißstände in Mecklenburg. Der Antrag
sei in bescheidenen Grenzen gehalten. Redner erklärt, daß
die Verfassung der Einzelstaaten verträglich sein muß mit
der Verfassung des Reiches und daß wohl Fälle eintreten
können, wo das Reich in seinem eigenen Interesse für die
Bevölkerung der Einzelstaaten eintreten muß. Hier handle
es sich nicht um einen demonstrativen Antrag, sondern um
eine tiefe Wunde, die geschlossen werden muß. Die Be-
völkerung habe für das Reich gekämpft, gelitten, gebletet:
so müsse denn das Reich auch zu Hilfe eilen. Jeder Schritt
vorwärts im Reiche entferne mehr von Mecklenburg; je
länger das Reich bestehe, desto unverträglicher werde die
dortige Verfassung mit der des Reiches. Nehme man den
Antrag an, so sei damit nicht die Verfassung in Mecklen-
burg aufgehoben, sei nicht tabula rasa gemacht, sondern
die Regierung erhält nur die Verpflichtung, den Wider-
stand der Stände zu brechen. Eine rühmliche Position in
Mecklenburg habe die Landschaft genommen; möge der
Reichstag wieder gut machen, was der Bundestag nach
1848 in so brutaler Weise schlecht gemacht hat. (Leb-
hafter Beifall.)

Abg. Herz berichtet über Petitionen analogen Inhalts
wie die Mecklenburgischen aus Lippe-Dehmold.

Abg. v. Kardorff erklärt sich für den Antrag.

Abg. Freiherr v. Malganc-Gültz gegen den Antrag.
Er könne nur in dem Falle für denselben stimmen, wenn
nachgewiesen würde, daß eine solche Erweiterung der Reichs-
kompetenz im Interesse des Reiches selbst liege. Es sei hier
aber nur auf die Verhältnisse Mecklenburgs hingewiesen. Er
erkenne an, daß die Mecklenburgische Verfassung sich über-
lebt habe und das werde auch in Mecklenburg allseitig
anerkannt, aber die Thatsache sei doch nicht wegzuleugnen,
daß die Mecklenburgische Regierung bereits Verhandlungen
über eine Verfassungsreform eingeleitet hat; in diese von
Reichswegen einzugreifen, dazu liege seiner Ansicht nach kein
Anlaß vor.

Die erste Berathung wird hierauf geschlossen.

Abg. Wiggers besüßwortet als Antragsteller eben-
falls den Antrag und widerlegt namentlich die Ausführun-
gen des Mecklenburgischen Ministers, indem er noch hervor-
hebt, daß beispielsweise sowohl der Großherzog von Mecklen-
burg-Schwerin als von Strelitz in Folge der feudalen

Verfassungsverhältnisse im Stande wäre, über den auf Meck-
lenburg fallenden Antheil der Französischen Kriegsschädli-
gung ganz selbständig, ohne Mitwirkung einer Landesver-
tretung, zu disponiren und sich ihr bon plaisir dafür
beschaffen könnten.

Staatsminister v. Bülow macht einige thatächliche
Bemerkungen, in Folge dessen der Präsident die Debatte
für wieder eröffnet erklärt.

Abg. Dr. Prosch beantragt Schluß der Debatte.
Ueber die Zulässigkeit dieses Antrages, noch ehe ein
Redner für oder gegen die Vorlage gesprochen, erhebt sich
eine längere Discussion, die damit endet, daß das Haus
auf Vorschlag des Präsidenten beschließt, die streitigen
Bestimmungen der Geschäftsordnung der Geschäftsordnungs-
Commission zur Berichterstattung zu überweisen.

Das Haus nimmt hierauf, ohne damit eine Präjudiz
schaffen zu wollen, den Antrag Prosch auf Schluß der
Discussionen an und tritt sofort in die zweite Berathung,
in welcher zunächst

Abg. Hausmann (Lippe) in einem längeren Vor-
trage und unter wiederholter Heiterkeit des Hauses die be-
reits ebenfalls bekannten Lippischen Verfassungs-Verhältnisse
darlegt und ganz besonders die Nothwendigkeit der Verei-
nbarung einer Civilliste für den Lippischen Landesfürsten
betont, ohne welche weder ein Staatshaushaltsetat noch
irgend welche finanzielle Controle möglich sei. (Die spe-
ziellen Ausführungen des Abg. bleiben auf der Tribüne
unverständlich.)

Der Fürstlich Lippische Staatsminister v. Flottwell
spricht zunächst sein Erstaunen darüber aus, daß der Vor-
redner in dieser Weise sich seiner Beschwerde entledigt habe.
Der vorliegende Antrag habe mit den Lippischen Verhält-
nissen gar nichts zu thun und selbst wenn derselbe ange-
nommen und in die Reichsverfassung als Zusatzartikel auf-
genommen werden sollte, würde er in die Lippischen Ver-
hältnisse gar nicht eingreifen, da dort ein Wahlgesetz bestehe,
wonach Jeder ohne den geringsten Census sein Wahlrecht
ausübe, also eine berechnete Landesrepräsentation gewählt
werden könne. Redner schildert sodann die dortigen Ver-
fassungsverhältnisse und die aus denselben hervorgegangenen
Conflicte, die er zum großen Theil den Bemühungen des
Abg. Hausmann zur Last legt. Auch dessen fortgesetzten
Agitationen sei es zuzuschreiben, daß eine Verständigung
der Regierung mit dem Volke bis jetzt nicht zu Stande
gekommen sei. Redner führt weiter aus, daß die Oppo-
sitionspartei in Lippe jede Verständigung dadurch erschwere,
daß sie unberechtigter Weise das Wahlgesetz von 1849
allein als Grundlage derselben nehmen wolle. Dadurch
sei die Lippische Regierung in die wenig beneidenswerthe
Lage versetzt, wenn sie nicht das Land zu Grunde gehen
lassen wolle, ohne Landesvertretung zu regieren. Redner
geht im Laufe der Rede so weit, dem Abg. Hausmann
Mangel an Muth und Offenheit vorzuwerfen, da, wenn
denselben die Abhilfe der dortigen Uebelstände wirklich so
sehr am Herzen lägen, er mit einem selbstständigen Antrage
hervorgetreten wäre. (Große Unruhe. Rufe: Dho! Phui!)

Präsident: Ich bemerke darauf, daß ich eine solche
Aeußerung in jedem Falle, wenn sie von einem Mitgliede
des Reichstages gegen ein anderes Mitglied gebraucht wäre,
mit dem Ordnungsruf gerügt haben würde. (Bravo links.)

Abg. Freih. v. Hoverbeck: Ich bedauere, daß der
Herr Präsident nicht den Ordnungsruf gegen den Minister
ausgesprochen hat. Wenn die Ordnung in diesem Saal
aufrecht erhalten werden soll, wenn der richtige Ton, der
hier zu herrschen hat, controlirt werden soll, so ist es un-
bedingt nothwendig, daß der Präsident auch den Mitglieder
des Bundesraths einen Ordnungsruf erteilen kann. (Bei-
fall links.)

Präsident Dr. Simson: Ich unterwerfe mich keiner
Untersuchung darüber, ob zwischen dem, was ich gethan
habe und dem, was der Abg. von Hoverbeck verlangt,
ein sachlicher Unterschied liegt. (Heiterkeit.) Ich wollte nur
darauf hindeuten, daß ich die Stellung, welche Sie mir

angewiesen haben, gewiß in ihrem vollen Werthe achte, daß ich mein Amt aber nur dann ausüben kann, wenn mir die volle Selbstständigkeit zufließt. Ich kann mir keine Vorschriften darüber geben lassen, wann ich einen Ordnungsruf zu ertheilen habe. In der Sache selbst aber habe ich auszusprechen: Der eigentlichen Disciplin des Präsidenten kann meiner Ansicht nach Niemand unterliegen, der sich an dessen Wahl nicht theilgenommen hat. Wenn in anderen Landesvertretungen Mitglieder der Regierung auch Mitglieder der Volksvertreter sein können und sind, so unterliegen sie dem Ordnungsruf des Präsidenten ganz ebenso, wie jedes andere Mitglied. Hier aber bleibt dem Präsidenten nichts anderes übrig, als denselben Gedanken in zwei verschiedenen Formen auszusprechen. (Beifall.)

Abg. Herz bezeichnet es als höchst eigenthümlich, daß der Minister eines Landes hier im Saale gegen seine eigenen Landsleute eine so unerhörte Sprache führen könne. Man sollte meinen, die ganze Verwirrung in Lippe-Deimold rühre von dem Abg. Hausmann her. Lippe-Deimold müsse endlich aufhören, ein Stiefkind des Deutschen Reiches zu sein. — Nach einer kurzen Bemerkung des Ministers Flottwell gegen die Behauptung, daß er die Lippe'sche Landesvertretung verhöhnt habe, und nachdem Freiherr v. Hoverbeck in seiner Antwort der 22 Abgeordnete zählenden Vertretung das dortige Ministerium in entsprechender Demission gegenüber gestellt, wird die Discussion geschlossen, der Antrag mit 174 gegen 62 Stimmen angenommen und dann die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Berichte der Geschäfts-Ordnungs-Commission über Anträge auf strafrechtliche Verfolgungen wegen Beleidigung des Reichstags, Invalidenfonds, Jahresübersicht über die Verwaltung in Elsaß-Lothringen, Rest der heutigen Tagesordnung.

Deutsches Reich.

S. Berlin, 14. Mai. Der neue Handelsminister Dr. Achenbach ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gleich ins Gefecht gegangen, und zwar auf einem Kampfplatze, auf dem er sich bisher und seitdem er Unterstaatssecretär im Handelsministerium geworden ist, unablässig orientirt hat, weil ihm dies Feld neu war; ich meine die Eisenbahnabtheilung. Der Minister beantwortete eine Interpellation wegen verzögerter Ausführung der Eisenbahn von Harburg nach Stade klar und erschöpfend, und er wird morgen Gelegenheit haben, sein Eisenbahnglaubensbekenntniß bei Verathung der großen Eisenbahn-Anleihe abzulegen. Es wird ihm von allen Seiten des Abgeordnetenhauses großes Vertrauen entgegengetragen und dennoch will man an der Vorlage mäkeln, will z. B. die Position von 50 3/4 Millionen für die Bahn von Berlin nach Weimar für jetzt absetzen, weil das Resultat über die bisherige Preussische Eisenbahnpolitik und ein Plan über die Fortführung des Eisenbahnwesens noch nicht vorliegt. Morgen wird auch die zweite Verathung des Entwurfes wegen Verwendung der Preußen aus der Französischen Kriegsschadung zufallenden Geldmittel stattfinden. Im Großen und Ganzen ist man mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden, auch mit der vorübergehenden zinsbaren Anlegung entbehrlicher Bestände der Staatskasse in guten Wechseln. — Ueber die heutige Sitzung des Herrenhauses, die nur 3/4 Stunden währte, ist nichts zu sagen, wäre ich aber nicht durch die aufreibende Thätigkeit zu sehr abgelenkt, so könnte ich Ihnen von der heutigen Debatte ein hübsches Bild entwerfen. Es war der Tag der Mecklenburger und der Lippe-Deimolder, die mit ihren Zuständen und Verfassungsverhältnissen nicht zufrieden sind. In Mecklenburg geht es allerdings in der sogenannten Volksvertretung primitiv zu, ein Präsident der Kammer existirt nicht, auch keine Geschäftsordnung, 22 Redner sprechen auf einmal, Marschälle stoßen ihre langen goldbeknopften Stöcke auf den Boden um Ruhe zu gebieten u. s. w. Und ganze fünf Stunden lang wurde debattirt, der Minister v. Bülow trat für die Mecklenburgischen Regierungen, Minister v. Flottwell für Lippe-Deimolds vortreffliche Zustände ein; der Antrag der Mecklenburger, dem Art 3 der Reichsverfassung eine Bestimmung hinzuzufügen, wonach in jedem Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen soll, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushaltsetats erforderlich ist, wurde dann in zweiter Verathung mit 174 gegen 62 Stimmen angenommen; und damit waren zahllose Petitionen mit an die 35,000 Unterschriften erledigt. — Morgen ruht der Reichstag, aber beide Häuser des Preussischen Landtages arbeiten und wir mit.

* Die „Prov.-Correspondenz“ versichert nochmals in ernstfreudlichem, würdigen Tone, daß die Regierung an der Ueberzeugung festhält, sie habe mit den kirchlichen Vorklagen, welche „die endgiltige Bestätigung Sr. Maj. des Königs erhalten haben, ein Werk des Friedens erkämpft.“ Nicht mit einem Schlage freilich kann ein Geist des Friedens an die Stelle der tiefen Erregung der letzten Wochen und Monate treten, — nicht von heute zu morgen werden diejenigen, welche auf katholischer und auf evangelischer Seite von Sorgen um die innere Selbstständigkeit der Kirche erfüllt sind, einer milderen Auffassung Raum

geben, — nicht ohne Weiteres und nicht mit offenem Zugeständniß können die Vorkämpfer der Römischen Ansprüche sich unter die Autorität der staatlichen Gesetzgebung beugen: Aber mit voller Zuversicht darf die Regierung vertrauen, daß, wenn erst die unmittelbaren Kampfesstimungen vorüber sind, alle ernsten und besonnenen Geister mehr und mehr erkennen werden, wie es sich bei den neuen Gesetzen in keiner Weise um eine Entchristlichung des Staates, um eine Antastung des Glaubenlebens des Volkes handelt, daß das kirchliche Leben durch dieselben nicht berührt und beeinträchtigt werde, daß auch die katholische Kirche sich innerhalb dieser Gesetze in Bezug auf ihre eigentliche Aufgabe, die Lehre der Heilswahrheit und die Verwaltung der Heilmittel, völlig frei bewegen könne. Möge diese Hoffnung sich verwirklichen, dieser Wunsch in Erfüllung gehen.

Wiesbaden, 10. Mai. Senator Karl Schurz ist gestern Abend hier eingetroffen und wird einige Wochen bei seiner hier wohnenden Familie zubringen.

Oesterreich.

Wien, 11. Mai. Während die Börsenwelt ruhig an ihre Brust schlägt und das socialistische Princip mit mehr Erfolg als zu wünschen wäre, zu Hülfen ruft, geht in der Stadthalterei von Nieder-Oesterreich die Untersuchung über die hiesigen Theurungsverhältnisse ihren gemessenen Gang. Von optimistischen Voraussetzungen ausgehend, gelangt sie natürlich zu optimistischen Resultaten; und der Fremde, der denselben unbedingt trauen wollte, möchte sich gar leicht enttäuscht finden. Es ist wahr, die Wohnungsnoth für Gäste ist nicht so groß, als man befürchtete; aber wenn die officielle Untersuchungs-Commission in den Gasthäusern der untern Stadt Zimmer zum Preise von einem und zwei Gulden täglich entdeckt haben will, so muß ihr der Begriff, welchen der Sprachgebrauch mit dem Worte „Zimmer“ zu verbinden gewohnt ist, ziemlich unbekannt geblieben sein. Für einen Gulden den Tag kann man dagegen in diesen Hotels schon ein anständiges Gemach im dritten oder vierten Stock zur Miete erhalten; doch mag man sich diese Ausgabe leicht noch billiger stellen, wenn man sich in die gratis functionirenden magistratischen Wohnungsbureaux meldet, in denen wohlfeiles Privatlogis in Fülle angeboten wird. Freilich ist man dann nicht so gut bedient wie im Gasthause. Was nun aber Essen und Trinken anbelangt, so begehrt man einen seltsamen Irrthum, wenn man officiell die Billigkeit von Wirthshäusern zweiten Ranges anpreist, in denen man es möglich machen kann, zum Preise von 60 bis 70 Kreuzern Suppe, Rindfleisch und Gemüse, Wehlpeise nebst Brod und einem Glase Bier zu erhalten. Dies ist jedoch eine specifisch Wienerische Art, seine Mahlzeit einzunehmen, und wird den Gewohnheiten und Bedürfnissen der ausländischen Besucher nur selten entsprechen. Wer ist auch im Stande, Tag für Tag sein „Suppenfleisch“, wenn auch mit Gemüse verdrämt, hinunterzuzwürgen? Der Fremde will doch eben nicht schlechter hier speisen als in der Heimath, und so ist dieser 60- bis 90-Kreuzertarif, mit welchem die Stadthalterei heute in den Blättern prunkt, eben nur ein rosenroth gefärbtes Genrebild. Was das Leben in den Gasthäusern hier sehr vertheuert, ist die fremdländische Wohnhaft, die Morgenkaffee oder Thee im Hotel einzunehmen. Der echte Wiener, der sich sein Frühstück nicht im Hause bereitet, geht ins Kaffeehaus und befindet sich wohl dabei; der Fremde aber muß im Hotel mindestens den drei- oder vierfachen Betrag für sein Frühstück zahlen, den er im Kaffeehause dafür auszugeben brauchte. Lebige Personen können nun leicht die Wiener Sitte annehmen, für Familien aber ist dies fast unmöglich, denn welche Dame entschließt sich, schon am frühen Morgen in voller Toilette sich in ein Kaffeehaus zu setzen? Kurz, es giebt eine Menge Altwienerischer Eigenthümlichkeiten, deren Befolgung der officiöse Bericht stillschweigend voraussetzt, während die Gäste dieselben oft als einen Zwang, der schlimmer als die Theuerung ist, betrachten werden; die amtliche Untersuchungs-Commission kann durch ihre oberflächlichen Bekanntmachungen das Uebel nur vergrößern.

Franreich.

Paris, 10. Mai. Heute Abend fand eine General-Versammlung des Deutschen Hilfsvereins statt; den Vorsitz hatte der Oesterreichische Botschaftsrath Graf Hoyos, der vor dem Kriege einer seiner Vice-Präsidenten war. Da die Oesterreicher in Zukunft in Paris einen besondern Hilfsverein bilden werden, so handelte es sich um das Ausscheiden derselben aus dem Deutschen Verein und um die Bestimmung, welche das Vermögen, das derselbe besitzt, erhalten soll. Nach einer längern Discussion wurde im Princip beschlossen, daß das Vermögen in einer noch festzustellenden Weise unter die beiden Vereine vertheilt werden soll, und daß jeder derselben einen Ausschuss zu ernennen habe, um zu einer Vereinbarung zu gelangen. Der Deutsche Hilfsverein schritt hierauf zur Wahl seines Vorstandes. Zum ersten Präsidenten wurde Graf Arnim, der Preussische Botschafter, zum zweiten Herr Rauthard, der Bayerische Geschäftsträger, ernannt. Die beiden Vereine scheiden übrigens in sehr freundlicher Weise, und versprechen sich gegenseitig in jeder Hinsicht zu unterstützen.

— 11. Mai. Wie verlautet, wird Jules Simon seine Entlassung vor dem Zusammentritt der Kammer unter

keinen Umständen einreichen. Falls man ihn wegen seiner Rede in der Sorbonne interpellirt (und dieses wird wohl nicht ausbleiben), so wird er mit größter Entschlossenheit das aufrecht erhalten, was er in derselben vorgebracht. Man fügt hinzu, daß er diese Gelegenheit benutzen wolle, um der Rechten die ganze Wahrheit zu sagen und dem Groll vollständig Raum zu geben, welchen sie in ihm erregt hat. — Die France, der Constitutionnel und das Pays werden gerichtlich verfolgt, weil sie ein politisches Schreiben von Felix Pyat veröffentlicht haben. Die Anklage stützt sich auf das Preßdecret, welches nach dem Staatsstreich am 17. Februar 1851 erlassen wurde und das den Blättern die Veröffentlichung von politischen Schriftstücken unterlag, welche von Personen ausgehen, die zu entehrenden Strafen verurtheilt worden sind. — Der Deputirte Parigot (vom linken Centrum) hat seine Entlassung eingereicht, so daß jetzt wieder sechs Deputirtenitze erledigt sind.

— 13. Mai. Das amtliche Blatt meldet: „Das Schatzamt zahlte der Deutschen Regierung 250 Millionen, welche Summe die vierte Milliarde der Kriegsschadung vervollständigt.“ — Laut National sind die Hauptbestimmungen des neuen Wahlgesetzes folgende: „Die National-Versammlung umfaßt 500 Mitglieder, welche in den Arrondissements, für jedes eines, gewählt werden; Alter der Wähler 21 Jahre, Domicil 2 Jahre. Der Senat besteht aus 250 Mitgliedern; jedes Departement wählt drei Mitglieder auf 10 Jahre, die alle 2 Jahre zu einem Fünftel erneuert werden. Die Senatoren dürfen nur unter ehemaligen Deputirten, Präsidenten von Generalräthen und Handelskammern, Akademikern und Bischöfen gewählt werden. Der Senat erhält das Recht, die National-Versammlung aufzulösen.“ Diese Angaben haben einiges Unwahrscheinliche in sich.

England.

Aus dem neuen „Muster“ gefängniß zu Islington ist am Sonnabend ein Sträfling entflohen. Er hatte sich einen Anzug zu verschaffen gewußt, wie ihn die Gefangenen bei ihrer Freilassung erhalten, und entkam so unbemerkt durch den Garten des Gouverneurs. Dem Letztern erwächst durch den Vorfall ein Schaden von 50 £, welche er dem Gesetze nach für jeden entflohenen Sträfling zu erlegen hat.

Schweiz.

Freiburg, 14. Mai. Den sämtlichen Schweizer Bischöfen, welche zu einer Conferenz bei dem hiesigen Bischofe Marillon verlammet waren, wurde gestern Abend von den Schülern des hiesigen Collegiums unter Theilnahme von Pfarrgeistlichen eine Erenade gebracht. Die Bevölkerung verhielt sich dieser Ovation gegenüber theilnahmlos und das auf den Bischof Lachat und auf Mermilloq ausgebrachte Hoch fand keinen Anklang.

Dänemark.

Die in Hadersleben erscheinende „Dannevirke“ bringt folgenden Artikel: „Von verschiedenen Seiten hört man, daß das Verhältniß zwischen dem Deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Kronprinzen Friedrich von Dänemark Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit in Wien ist. Schon in Prag that der Deutsche Kronprinz, wie man sich erinnern wird, Schritte zu einer vertraulichen Annäherung, und während des Zusammenseins in Wien mit dem Englischen Kronprinzen und seinem Bruder, durch welche der Deutsche und der Dänische Kronprinz verschwägert sind, soll das Verhältniß zwischen ihnen einen besonders freundlichen Charakter angenommen haben. Es ist selbstverständlich, daß diese Thatsache sowohl bei Deutschen wie bei Dänen politische Betrachtungen hervorruft. Bei beiden Nationen hat sich in den letzten Jahren der Wunsch immer mehr geltend gemacht, daß der langjährige Streit einem natürlicheren Verhältniß weichen möchte, und es kann daher nur freudige Zufriedenheit bei jedem wahren Vaterlandsfreunde sowohl in Deutschland wie in Dänemark erregen, die künftigen Regenten dieser beiden Länder, die reservirte Haltung, welche sie bei früheren Gelegenheiten einander gegenüber eingenommen haben, verlassen zu sehen. Daß diese Kronprinzen-Zusammenkunft in Wien von directen politischen Folgen sein sollte, das zu hoffen, wäre sicher allzu sanguinisch; unter nicht fernliegenden Eventualitäten wird die begonnene Veränderung in dem Verhältniß zwischen den Höfen in Berlin und Kopenhagen jedoch einer tonalen und gerechten Erledigung des Dänisch-Deutschen Conflictes zum Vortheil gereichen, falls „einmal die Zeit zu dessen Lösung gekommen ist.“

Kopenhagen, 8. Mai. Gestern fand die erste Lesung des Finanzgesetzes im Landsting statt. Die Regierung erklärte im Widerspruch mit einer früheren Mittheilung Betreffs eines eventuellen Rücktritts des Kriegs-Ministers wegen verlangter, von seinen Collegen nicht gebilligter Abänderung des Finanzgesetzes, daß sie das Gesetz nicht abzuändern suchen, sondern es entgegennehmen werde, wie es jetzt ist, obgleich sie die Beschlüsse des Folketings hinsichtlich verschiedener Abbezugungen in den Budgets des Cultus- und Marine-Ministeriums beklage. — Die bekannnte Klagesache der Deutschen St. Petri-Gemeinde gegen den Patron der Kirche, Geh. Rath v. Zillisch, ist von dem Parteiführer J. N. Hansen zu einer Interpellation gegen seinen politischen und persönlichen Gegner, den Cultus-Minister G. Hall, benutzt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Beratung die Gesetzkorlage über die Revision der Normalpreise. Bei der folgenden zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Eisenbahnleihe von 120 Millionen erklärt der Handelsminister: Ein bindendes Programm meiner Eisenbahnpolitik kann und will ich nicht abgeben vor Veröffentlichung des Resultates der Specialuntersuchungs-Commission. Ich werde dann nicht mit Worten, sondern mit bestimmt formulirten Gesetzkorlagen vor das Land treten. Schon jetzt könne er aber sagen, daß er kein Freund der Idee sei, das Eisenbahn-Concessionswesen in einer Hand zu concentriren. (Beifall.) Die Frage, ob Staatsbahnbau oder Privatbahnbau, sei weder einfach zu bejahen, noch zu verneinen; die öffentliche Meinung neige dem Staatsbahnbau zu, aber der Staat sei nicht immer in einer so glücklichen finanziellen Lage, wie gegenwärtig, und werde künftig nicht immer in einer solchen sein. (Beifall.) An der Ausarbeitung der gegenwärtigen Vorlage unbetheiligt, übernehme er doch die volle Verantwortlichkeit vor dem Lande. Dieselbe sei seiner Ueberzeugung nach so notwendig und dringlich, daß schon eine einjährige Hinausschiebung wichtige Landesinteressen schädigen würde. Der Minister schließt mit der Versicherung, er übernehme das schwere Amt nur mit der Hoffnung auf ein stetes, einträchtiges Wirken mit der Landesvertretung. (Beifall.)

Breslau, 15. Mai. Der Domherr Richthofen veröffentlicht in den heutigen Zeitungen eine Erklärung bezüglich der Unfehlbarkeit des Papstes, worin er bekennt, daß es ihm unmöglich sei, das vatikanische Concil als ein freies ökumenisches anzuerkennen und seine Beschlüsse als Offenbarungen des heiligen Geistes anzunehmen, deshalb ziehe er seine frühere, im Orange der Verhältnisse abgegebene Unterwerfungserklärung zurück.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die Börse ist seit gestern Abend beruhigter. Angesichts der herrschenden Arrangements-Schwierigkeiten wird vielfach für Errichtung eines Clearinghouse agitirt, welches die Centralstelle für den Ausgleich der Mediodifferenzen bilden soll.

Wien, 14. Mai. Das Schreiben des Finanzministers, mit welchem derselbe dem Gouverneur der Bank die Suspension der Banfacte anzeigt, hebt hervor, daß die Absicht der Regierung lediglich dahin gehe, durch diese außerordentliche und selbstverständliche nur auf die Dauer der äußersten Nothwendigkeit beschränkte Maßregel der Erschütterung des Vertrauens in den zahlungs- und creditfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Calamitäten abzuwenden. Es werde daher auch erwartet, daß die Nationalbank von dem ihr eingeräumten Rechte nur in so weit Gebrauch mache, als nothwendig sei, um ernstere Entwicklungen zu verhüten.

Pest, 14. Mai. Alle bedeutenderen hiesigen Banken haben in einer Konferenz ihrer Vertreter sich zu dem Beschlusse geeinigt, bei den Kostenzuschüssen mit der größten Schonung zu Werke zu gehen; außerdem soll ein ansehnlicher Baarfonds zusammengeschlossen werden, um billig ausgetobene Effecten gemeinschaftlich anzukaufen. Auch soll die Nationalbank um eine reichlichere Dotirung der hiesigen Filiale und um coulantere Escomptirung angegangen werden.

Graz, 14. Mai. Der Oesterreichische Votivkaiser beim päpstlichen Stuhle, Aloys Baron von Kuebeck, ist heute Vormittag hier gestorben.

Petersburg, 13. Mai. Der Schah von Persien reist am 15. d. M. von Larißyn ab, trifft um 8 Uhr des folgenden Morgens in Vorikgljebst ein und reist nach kurzem Aufenthalt nach Kozlow weiter. Die Ankunft in Kasan erfolgt am 17. Mai Nachts, in Moskau am 18., Vormittags 10 1/2 Uhr.

— 14. Mai. Mittheilungen, die von privater Seite von der Rhiva-Expedition eingetroffen sind, besagen, daß das Kasalinsk'sche Detachement einige Tage an der Trif-Bay Klast machte, um dort zur Sicherung der Straße ein Fort zu erbauen. Dasselbe wurde in kurzer Zeit vollendet, mit einigen Geschützen armirt und am 25. März alten Styls von der Besatzung bezogen. Nach den Aussagen der abgegangenen Kundschafter veranzahn sich die Rhivelsen in Klytsch am Dautara-See; ihre Avantgarde ist bis Weinbulak gegen die Russen vorgeschoben.

Paris, 15. Mai. Goulard und J. Simon haben der „Agence Havas“ zufolge ihr Entlassungsgesuch eingereicht, Thiers lehnte die Demission ab, bevor die Nationalversammlung nicht wieder zusammengetreten sei.

London, 14. Mai. Durch den mit 203,339 Dollars in Gold in Plymouth eingetroffenen Dampfer „Ciba“ sind folgende Nachrichten aus Central- und Südamerika eingegangen: In Salabador hatten neuerdings wiederholt Erdbeben stattgefunden, durch welche u. A. auch der Nationalpalast zerstört worden war — In Panama hat der Präsident seine Stelle niedergelegt und ist an seiner Statt Cervera zum Präsidenten ernannt. In Guatemala dauert der Bürgerkrieg fort; von der Partei der „Reactionäre“ wird die Candidatur Cerna's um die Präsidentschaft unterstützt. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Columbia und Venezuela nehmen einen anscheinend friedlichen Verlauf.

Perpignan, 14. Mai. Nach Nachrichten aus

Barcelona ist Saballs mit 800 Mann gestern in Mataro, 20 Kilometer von Barcelona, eingerückt, auferlegte eine sofort zahlbare Contribution von 10,000 Duros und führte die Steuerfasse weg. Aus Barcelona ist eine Colonne von 2 Compagnien Infanterie und 250 Carabiniers und 300 Freiwilligen der Republik ausgerückt.

Havana, 13. Mai. Regierungsseitig wird offiziell gemeldet, daß Ignacio Agramonte, der Oberbefehlshaber der Insurgenten auf Cuba, getödtet worden sei.

Provinzielles.

Königsberg. Herr D. Köwig, der vor wenigen Tagen aus Wien zurückgekehrt, theilt uns über die dortige Industrie-Ausstellung verschiedene höchst interessante Einzelheiten mit. Der bebauter Ausstellungsplatz nimmt nach genauer Berechnung einen Flächenraum von 2,500,000 Quadratmeter ein und hat etwa die Länge wie Königsberg vom Holländerbaum bis zum Litaubbaum. Der Breitedurchmesser wird nach seiner Schätzung die Stadttheile der Altstadt, des Vbenicht, Sachheims, Königsstraße, Hofgarten bis an Königsplatz umfassen. Die Rotunde vergleicht er mit dem Flächenraum des ganzen Platzes von Königsplatz und die Höhe derselben mit der des Schloßthurms. So großartig wie die Arrangements, so großartig sollen aber auch die Prellereien sein, denen jeder Fremde jetzt daselbst ausgesetzt ist. Denn für ein sehr mäßiges, einfaches Mittagessen muß man 2-3 Thlr., für ein Schnapschen in der Schweizer-Conditorei 15 Sgr., für ein Gläschen Bier, nicht größer als unsere hiesige Zulpn, in der Stadt 15 bis 16 Kreuzer, auf dem Ausstellungsplatze 20 Kr. (4 Sgr.), für eine kurze Fahrt mit der Droschke 2 bis 3 Gulden (1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr.) und für alles Uebrige nach diesem Verhältnis zahlen. Herr W., der die Weltausstellungen in London und Paris besucht und demzufolge natürlich auch genügende Erfahrungen gemacht hat, muß doch eingestehen, daß die Industrie der Prellerei in Wien alles Erlebte übertrifft. So verlockend es auch für jeden Wissbegierigen sein mag, die gegenwärtige Ausstellung zu besuchen, ebenso wie das herabgesetzte Fahrgeld wohl in Vielen den Entschluß rege machen wird, zu einer so schönen Reise diese Gelegenheit wahrzunehmen, so ertheilt er doch Jedem den wohlgemeinten Rath, es nicht zu unterlassen, vorher die Börse recht sorgfältig zu füllen. Ueber die Ausstellung selbst wird Herr W. in dem polytechnischen Verein einen speziellen und ausführlichen Vortrag halten. (D. S. P.)

Marienburg, 13. Mai. Nach der „Mag.-Ztg.“ hat die Königl. Regierung zu Danzig vom Cultus-Ministerium bereits den Auftrag, 50,000 Thlr. zum Bau des neuen Seminars hier bereit zu halten. Es wird eine Baufonds-Gesellschaft gegründet und der Bau voraussichtlich noch diesen Sommer beginnen. Der Kostenschlag des ganzen Gebäudes ist 136,400 Thlr. Der Grund und Boden dazu ist in dem früheren Schenkelschen Hof in der Nähe der Vikarie erworben. — Seit gestern haben sämtliche hiesige Zimmergesellen die Arbeit eingestellt.

Schwes, 11. Mai. Herr Oberpräsident v. Horn hat um Bewilligung der zur Translokation der Altstadt erforderlichen Summe von 270,000 Thlrn. incl. 20,000 Thlrn. zur Pflasterung der Straßen der Neustadt beim Minister des Innern gebeten. Außer dieser Summe sollen 30,000 Thlr. zur Deckung etwa entstehender Mehrausgaben und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Bürger erbeten werden. (Pr.-L. Z.)

Locales.

Die sogenannten gestrengen Herren haben in diesem Jahre den umfassendsten Gebrauch von ihrem Regiment gemacht. Am Montag regierte nämlich Herr Pancratius, Dienstag Servatius, Mittwoch Bonifatius, und sollte auch noch der am Freitag regierende Honoratius sein Recht behaupten, so ist wenigstens zu erhoffen, daß von dann ab warme beständige Witterung eintreten wird. Noth thut es auch wachlich, denn seit einer Reihe von Jahren ist die Vegetation nicht so zurück, wie in dem gegenwärtigen, und werden wir für den Genuß des allerdings beispiellos milden Winters jetzt im Wonnemonat um so mehr gestraft.

Das Handelsministerium hat den Nichtigungs-Inspectoren der Provinzen eine Normal-Instruction zugefandt, nach welcher diese Anleitungen zur Ausführung der Revisionen der Waage, Gewichte und Waagen durch die Polizeibeamten gleichmäßig auszuarbeiten im Stande sind. Um nicht allein die älteren unzulänglich gewordenen Waage und Gewichte gänzlich aus dem Verkehr zu entfernen, sondern auch die dauernde Erfüllung der über die Beschaffenheit der neuen Waage und Gewichte ergangenen Vorschriften zu sichern, soll mit den Revisionen und der strafrechtlichen Verfolgung der dabei entdeckten Uebertretungen unumschüßlich fortgefahren werden.

Der neue Postvertrag zwischen Deutschland und Italien ist kürzlich auf dem General-Postamt vollzogen worden. Das Briefporto ist auf 2 1/2 Sgr. für je 15 Grammen, das Porto für Zeitungen, sonstigen Drucksachen, Musikalien, Zeichnungen, Kupferstiche, Photographien auf 1/2 Sgr. für je 50 Grammen herabgesetzt. Für den Transit sind gegenseitig erhebliche Erleichterungen im Interesse des universellen Postverkehrs zustande gekommen. Man hofft, den Vertrag zum 1. October d. J. zur Ausführung zu bringen, und gleichwie der Deutsche Bundesrath und Reichstag, auch das Italienische Parlament gegenwärtig noch versammelt ist.

Die Retourbillets zur Wiener Weltausstellung, welche die Direction der Königl. Ostbahn ausgiebt, haben eine Gültigkeit von 3 Wochen und berechtigen zur Mitnahme von 50 Pfund Freigeßack; auf den Uebergangsstationen Bromberg, Kreuz, Posen, Breslau, Ratibor und Oberberg kann die Fahrt auf der Hin- und auf der Rückfahrt unterbrochen werden. Die Billets 1. und 2. Klasse können zu den Courier- und zu den Personenzügen, die 3. Klasse nur zu den Personenzügen benutzt werden. Die Rückfahrt darf nur auf derjenigen Route erfolgen, welche auf dem Billet bezeichnet und auf welcher die Hinfahrt gemacht ist. Der Fahrpreis von Königsberg nach Wien und zurück beträgt für ein Billet 1. Kl. 38 Thlr. 9 Sgr., 2. Kl. 29 Thlr. 3 Sgr., 3. Kl. 17 Thlr. 21 Sgr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn J. F. Meyer in Königsberg ein Sohn. Herrn R. Kunisch in Königsberg eine Tochter. Herrn Adolf Bacandors in Königsberg Zwilling (Mädchen). Herrn G. Siegfried in Radrau ein Sohn. Herrn Adolph Marause in Wehlau ein Sohn.

Gestorben: Herr Cand. med. Max Richter aus Königsberg in Jena. Herrn A. E. Sacken in Königsberg Tochter Magda. Herr Carl Jastram in Elbing. Herr Wilhelmbestiger Wilhelm Patsche in Rudolphsmühle. Herr Pfarrer Franz Thießen in Grabowen.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 18. Mai.

St. Johannis-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
(Antwoche v. Montag, d. 19. bis Sonntag, d. 25. Mai incl.: Herr Prediger Ebel.)
Evangelisch-reformirte Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.
Landkirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Rudat (Littauische Vesper).
Englische Kirche:
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Clark.
Katholische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schöke (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Kaplan Gr. Holz (Littauisch.)
Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommene Schiffe:
Den 15. Mai.
434) Norw. Schiff Enigheden, Capt. Gaarvig, v. Høngesund mit 491 1/2 u. 1/2 Tonnen Heringe an P. D. Möller.
Den 16. Mai.
435) Deutsches Schiff Porelex, Capt. Voigt, v. Torreveja mit 13,661 Ctr. Salz an D. K. Halpern.
436) Deutsches Schiff Abbrodite, Capt. Deutschbein, von Newcastle mit 11,038 Ctr. 82 Pfd. Kohlen an Louis Müller.
437) Deutsches Schiff Follas, Capt. Magnus, von Cetta mit 9300 Ctr. Salz an Grass u. Bannis.
438) Schwed. Dampfschiff Gustav Nerman, Capt. Trapp, von Stettin leer an Fr. Boll.
439) Holl. Schiff Annette Cornelia, Capt. Lever, v. Antwerpen mit 80,000 Stk. (5600 Ctr.) Dachpfannen an Ordre.
Ausgegangene Schiffe:
Den 15. Mai.
329) Deutsches Schiff Sitana, Capt. Bönke, nach Bristol mit 560 Stk. ficht. Balken, 200 Stk. ficht. Planken, 60 Schock eich. Stäben, 32 St. eich. Wagenhöf v. Moir u. Co.

Schiffsnachrichten.
Star of Hope — v. Peterson — ? Kietaldy, 5 1/2 Bernau.
Mary Jane — Budde — 10 1/2 ab Bill-Bristol nach Quebec.
Aboma — Weiß — 10 1/2 ab von Bernau nach Siedam.
Fünftler Aufsicht — Möller — 10 1/2 Tapport, 11 1/2 Bernau.
Aster — Pooch — 9 1/2 in Newcastle in Ladung gelegt nach Memel.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 15. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco fest, hochunter pro 2000 Pfd. 85/90 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br. Roggen höher, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/55 Thlr. Br., 124 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 125 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 126 Pfd. u. 126/27 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 47/52 Thlr. Br.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 51 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 50 1/2 Thlr. Br., 49 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Br.; kleine pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 39/48 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (32) bez., 44 1/2 Thlr. (33 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. 44 Thlr. Br., 43 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 44 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez., 45 1/2 Thlr. (61 1/2) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., große 45 1/2 Thlr. (61 1/2) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 46/50 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65 1/2) bez. Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer veränlich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Tschmotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsluchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinluchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd.

Berlin, den 16. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	137 1/2
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 £sr. 3 Monate	199
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monat	78 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	78 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	88 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	87 1/2
Russ. Noten.	79 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	126 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe.	92
Roggen pro Mai-Juni	55 1/2
Hafer pro Mai-Juni	48 1/2
Loco Spiritus	18. Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht vom 16. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	332,0	4,6	W. mäßig	trübe.
Helsingfors	330,8	2,4	Windstille	bed. gest. u. N. Schnee
Petersburg	330,8	3,0	Windstille	bedeckt, Nebel.
Stockholm	327,2	1,3	W. mäßig	bedeckt.
Moskau	—	—	—	—
Flensburg	346,4	4,3	W. W. leb	bewölft.
Königsberg	332,3	4,2	W. stark	trübe.
Danzig	333,5	3,8	—	heiter.
Pultus	334,1	3,6	N. Sturm	bewölft.
Goslin	335,0	5,0	N. W. mäßig	—
Stettin	335,1	3,0	N. W. stark	heiter.
Helber	338,6	5,6	N. sehr schw.	—
Berlin	335,8	4,2	N. W. schw.	heiter.
Köln	336,3	3,8	O. S. f. schw.	heiter.
Paris	336,6	7,0	N. W. mäßig	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Clara Berner,
Richard Hermenau,
Verlobte.

Memel—Berlin, im Mai 1873.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Herrn
Gustav Hellmuth zeigen hiermit ergebenst an.
Memel, den 17. Mai 1873.

A. Soult
und Frau.

Heute Morgen 4 Uhr wurden durch die Geburt eines
muntern Jungen erfreut
Memel, den 16. Mai 1873.

C. Schröder und Frau.

20. Sterbefall pro 1873. Ad Abth. C. Nr. 350.
st am 15. Mai 1873 der Arbeitmann Kallweit gestorben.

Warnung!

Hiermit warne ich, Wirth Jurgis Purwins aus
Liwern, Jedermann, meiner Ehefrau, der Wirthsrau An-
nile Purwins, geb. Plukas, irgend Etwas zu bor-
gen, indem ich für keine Zahlung aufkomme; auch darf
von ihr Nichts gekauft werden, weil ich Nichts herausgeben
werde.
Wirth **Jurgis Purwins.**

Am 17. Mai, Abends 8 Uhr, wird **Gerhard
Rohlf**s im Victoria-Saale über seine erste und
zweite Reise in Afrika vortragen und besonders den Aufenthalt
beim Sultan von Marokko, die Uebersteigung des großen
Atlas und die Exploration der Dafen Draa, Tafilet und
Luat schildern.

Am 19. Mai, Abends 8 Uhr, wird **Gerhard
Rohlf**s über seine dritte Reise vortragen und besonders
die Reise nach dem Schad-See und quer durch Afrika nach
dem Golf von Guinea schildern.

Billets für 1 Person 15 Sgr. Familienbillets für
3 Personen 1 Thlr. Billets für 1 Person zu beiden
Abenden 20, Familien-Billets für 3 Personen zu beiden
Abenden 1 Thlr. 10 Sgr. Schülerbillets à 5 Sgr. sind
zu haben in der Buchhandlung von **Ed. Schée.**

Königswäldchen.

Sonntag den 18. Mai:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Bei günstigem Wetter im Freien!

Im großen Schützenaale.

Sonntag, den 18. Mai:

Grosses Abend-Concert.

Solis für Violoncello, Trompet, Posaune und
mehrere neue Piecen.

Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr. Billets 3 Stück

zu 10 Sgr. sind (nur für Familien) an der Kasse

zu haben.
R. Laade.

Sonntag, den 18. Mai,

Nachmittags 5 Uhr,

Generalversammlung.

Zum Vortrage kommen: Die Wahl eines Mitgliedes
zum Schützenrath. Antrag des Schützenraths, daß sämt-
liche Kosten der Scheiben und deren Bedienung beim Prämiens-
schießen aus der Schützenkasse getragen werden. Antrag
dasselben wegen Erbauung einer Veranda. Bericht der
Commission, welche die Rechnungen der Gaseinrichtung
revibirt hat.

Der Vorstand der Schützengilde.

Theater-Anzeige.

Im Laufe der nächsten Woche werde ich die Ehre haben,
einen Cyclus von 6—8 Vorstellungen zu eröffnen mit
Herrn Alexander Liebe, Kaiserl. Russischer Hof-Schaus-
pieler, und Fr. Leontine l'Allemand, dramatische
Künstlerin (vom September ab für das Königl. Hof-Theater
in Berlin engagirt.) Ich glaube damit dem geehrten
Publikum einige genutzreiche Abende zu bereiten, da die
genannten Künstler in Insterburg und Lissit der höchsten
Sympathie des Publikums sich erfreuten. Tag meiner
Ankunft und Beginn der Vorstellungen werde rechtzeitig
bekannt machen, und bitte, diesem Kunstunternehmen freund-
liches Wohlwollen entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Lincke, z. Z. Lissit.

Verloofung.

Bei dem Bazar des Vereins für Armen- und
Krankenpflege sind eine Anzahl hübscher brauchbarer Gegen-
stände zurückgeblieben, für die wir am 28. Mai eine
Verloofung zu veranstalten gedenken. Wir bitten herzlich,
uns auch hierbei mit gewohnter Güte unterstützen zu wollen.
Loose à 5 Sgr. sind bei den Unterzeichneten zu haben.
**J. Claassen. E. Habrucker. A. Hein. F. Plaw.
S. v. Schiebel. D. Sudermann.**

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,250,000 Thlr. begeben.

Prämien-Einnahme pro 1871 einschließlich Reservevorträge aus 1870 . . . Thlr. 2,563,932. 21 Sgr. — Pf.
Prämien-Reserven für 1872 und spätere Jahre . . . „ 1,497,959. 21 „ 5 „

Von obiger Gesellschaft ist mir eine Agentur für Transportversicherungen übertragen, weshalb ich mich zur
Annahme zu billigen und festen Prämien hiemit bestens empfehle.

Memel, den 9. Mai 1873.

F. W. Gebauer.

Vortheilhafte Geschäfts-Übernahme.

Ein in Königsberg i. Pr. befindliches, seit 21 Jahren ununterbrochen und in stetem
Wachsen betriebenes **Handelsgeschäft** in
Getreide, Saaten, Oel, Oelkuchen, Gyps und sonstigen **Mühlenfabrikaten** aller Art,
Matten etc. nebst **Commissionen**,
wozu **2 Commanditen** in der Provinz gehören, die höchst nutzenbringend im An- und Verkauf
sind und ein noch weites Feld für Ausdehnung bieten, muss der zeitige Inhaber wegen Krankheit
schleunigst aufgeben und wünscht hiemit einem intelligenten, strebsamen Kaufmann mit nur
mässigem Vermögen (ca. 10- bis 12,000 Thlr.) und guten Connexionen eine sich sehr selten dar-
bietende Gelegenheit zu geben, in ein **schönes, sicheres, vollständig eingerichtetes Geschäft**
zu treten.

Eine auf lange gesicherte **Wohnung** in der besten Stadtgegend, an der **Börse** (nebst
grossem Comptoir mit speciellster Einrichtung), **Fuhrwerke**, alle geschäftlichen **Speicher-Utensilien**,
durchweg im besten Zustande, gehören dazu.

Ein ganz **neuer massiver Speicher** kanu unter **günstigen** Bedingungen mitverkauft werden.
Reelle Bewerber belieben sich **schleunigst franco** zu melden unter Adresse: **Schwibbe's**
Buchdruckerei L^a. A., Kneiphöf'sche Langgasse No. 15 in Königsberg i. Pr.

Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt.

Etwaige hiesige Referenzen beizufügen ist wünschenswerth.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfiehlt

**schwarze Seiden- und Wollenstoffe, Mulls, gestickte Taschentücher, Kragen
und Manschetten, Unterröcke etc.**

A. Kleinke.

Das Bureau des Englischen Con-
sulats befindet sich **Marktstr. No 41**
und ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr
Nachmittags geöffnet.

J. Ryves D'Arcy,
Britischer Vice-Consul.

Fröbelscher Kindergarten.

Den geehrten Eltern meiner Zöglinge und denen,
die mir ihre Kinder noch gütigst anvertrauen wollen, er-
laube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 19. d. M.
meine Anstalt für den Sommer wieder nach dem
Müller'schen Hause und Garten, **Alexander-
straße 10—12**, verlege. Bei günstiger Witterung
finden die Beschäftigungen und Spiele der Kleinen aus-
schließlich im Garten statt.

Hochachtungsvoll

Johanna Märker.

Zahnärztliche Anzeige.

Ich bin hier eingetroffen und im **Victoria-Hotel,**
Zimmer No. 6, täglich zu sprechen. — Zum Schmerz-
losen Einsetzen künstlicher Zähne, für deren Brauchbarkeit
garantirt wird, und zu jeder zahnärztlichen Operation em-
pfehle ich mich ergebenst. Honorar solide. — Unbemittel-
ten Damen offerire meine Praxis unentgeltlich.

H. A. Drochner, pract. Zahnarzt,
aus Königsberg i. Pr.

Z. Z. Memel, den 16. Mai 1873.

Hierdurch einem geehrten Publikum die ganz ergebene
Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage

Holzstraße No. 3b.,

neben dem Königl. Kreisgericht, ein

Herrengarderoben-Geschäft

eröffnet haben. Bei nur guter Waare werden wir die
Preise stets so niedrig stellen, um jeder Concurrnz die
Spitze bieten zu können. Ganz ergebenst

Homann & Lebendig.

NB. Gleichzeitig offeriren wir eine Partie **Bucks-
fin u. Luche** zu enorm billigen Preisen. D. D.

Delikate Rinderfled

in und außer dem Hause bei **J. L. Gieding.**

Dienstag, den 20. d. M., Nachm. 3 Uhr,
sollen **Bäckerstraße Nr. 19 u. 20**, im Schlossermeister
Szameitke'schen Hause: Möbel, Betten, Haus- und
Küchengeräthschaften meistbietend verkauft werden.

Ababarber zu haben **Löperstr. Nr. 5.**

Sämmtliche Stridgarne von **Mag. Hau-
schild**, gebleicht,
ungebleicht und melirt, empfiehlt zur geeigneten Abnahme

Emmy Fischer, Löperstr. 5.

Ein **schwarzer Tuchrock** für
Knaben zur Einsegnung steht zum Verkauf

Unterstraße Nr. 10.

Zwei gute Wagenpferde,
5 Fuß 2 Zoll groß, stehen den 17. und
18. Mai, Nachm. von 3 Uhr ab, **Parfstraße Nr. 16**, auf
dem Hofe, zum Verkauf.

Den Wäscherinnen

echtes **Engl. Wascrystall**, feines **Blau** und
feinste **Rölnner Patent-Stärke** hiermit bestens
empfohlen.

D. Sudermann.

Eine leinene Tasche, enthaltend ein Beuteldchen mit
12 Ahten, nebst einem Stubenschlüssel ist am 15. Mai von
der Wittwenstrifstraße bis zum Ferdinands-Platz verloren
gegangen. Der ehrliebe Finder erhält bei Abgabe einen
Thaler Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe, der Lust hat Schneider zu lernen, kann
sich melden bei

J. Blieschies, Friedr.-Wilhelmstr. 2.

Ein **ordentliches treues Dienstmädchen**
wird gebraucht in Wilhelmshöhe.

A. Kaltpke.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird von sogleich ge-
sucht **Schlewies-Strasse No. 24.**

Ein möblirtes Stübchen ist von gleich zu vermietten
Hospitalstraße No. 13.

Eine möblirte Stube ist zu vermietten
Lübauerstraße No. 32.

Ein möblirtes Zimmer nebst Beköstigung ist vom
1. Juni zu vermietten **alte Sorgenstraße No. 1.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küll** in Memel.

Beilage.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Fanny mußte aufjauchzen bei dem Gedanken, daß sie die Lösung des gordischen Knotens in Händen hielt und ihr das Schicksal plötzlich eine so entscheidende, wichtige Rolle zugetheilt. Jetzt bereute sie auch nicht mehr die übereilte Zusage, die sie am Ball-Abende Cäsar erteilt; ohne ihre „Kühnheit“, wie sie es nun zu nennen wagte, war jetzt die theure Freundin rettungslos dem Untergange geweiht. Ihre dunklen Augen leuchteten, sie hielt die Hände vor die Brust und ging in höchster Erregtheit im Zimmer auf und ab; so traf sie der wieder eintreffende Kommerzienrath. Die freudige Aufregung Fanny's und die tiefe Gebrochenheit seiner Tochter, das war ein Gegensatz, der ihn erschütterte. Er wollte Gabriele mittheilen, daß er an Fürstenberg geschrieben, wollte mit ihr weiter über den prächtigen Menschen sprechen, um sie zu zerstreuen, und nun traf er die glücklich vor sich hinlächelnde, freudestrahlende Tochter des Banquiers. Es kostete ihm Mühe, sie freundlich zu begrüßen und ihr ein paar artige Redensarten zuzuworfen, dann blickte er unwillkürlich auf seine Tochter, als wolle er sagen: „Du siehst, wie unglücklich wir sind und wie bei ihr aller Zuspruch vergeblich ist.“

Fanny hatte ihn verstanden, und wenn sie damit von Neuem die Wunden berührte, sie konnte sich in ihrer gehobenen Stimmung nicht helfen und sie sagte, zu Gabriele gewandt, während sie den Blick von dem Kommerzienrath nicht wegwandte: „Es war freilich ein entsetzliches Ereigniß, das die stärksten Nerven erschüttern mußten, aber Du wirst zur Ruhe kommen. Du hast so viel Muth und Entschlossenheit in der Stunde der Gefahr gezeigt, Du wirst auch den kommenden Frieden wie ein wohlverdientes Glück aufnehmen;“ und jetzt war sie es, die liebend tröstend mit ihrer Hand über die heiße Stirn der Freundin fuhr.

„Nie, nie, in meiner Brust singen Dämonen ihre Jubellieder!“ entgegnete Gabriele, ohne nur den Blick zu erheben.

Fanny mußte sich neigen, um ihre Thränen zu verbergen, und diesen Augenblick benutzte der Kommerzienrath. Er trat dicht an seine Tochter und flüsterte ihr zu: „Um Gottwillen, beruhige Dich! sollen wir noch elender werden, als wir schon sind?“ und laut fügte er hinzu: „Armes Kind, Du bedarfst der Ruhe, wir wollen Dich allein lassen,“ und sein Blick schweifte dabei auffordernd zu Fanny hinüber.

„Allein ist's noch viel entsetzlicher,“ entgegnete Gabriele ohne Rückhalt, die auf die Ermahnungen des Vaters wenig geachtet hatte, „dann höre ich nichts, als Szinka's Jammergeschrei, sehe das Kind in dem brennenden Hause, und ringsum da züngelt und zischt die Flamme und verzehrt nicht nur die Kleider, auch mein Herz, meine Seele.“

„Das sind Höllenqualen! — Sie wird noch Alles verrathen!“ murmelte Gebhard, und in dem Bemühen, wenigstens vor Fanny das düstere Geheimniß so tief wie möglich zu verschleiern, suchte er rasch das Gespräch auf etwas Anderes zu lenken. „Sie werden mir zürnen, daß ich Ihnen Cäsar auf mehrere Tage geraubt, aber dringende Geschäfte zwangen mich dazu. Ich habe ihn nur in die Residenz geschickt, und in wenigen Tagen ist er wieder zurück.“

Jetzt erhielt Fanny vollends Aufschluß über die verbrecherische That. Cäsar hatte den Auftrag des Oheims benutzt, um seine Flucht in's Werk zu setzen. Vielleicht stand für den Kommerzienrath noch schlimmeres auf dem Spiel. Sollte sie ihn warnen und ihn wenigstens seiner Arglosigkeit entreißen? Wie sie noch darüber nachdachte, fuhr jener schon fort: „Mein Neffe ist wirklich ein tüchtiger Mensch und mir und meinem Hause mit ganzer Seele ergeben. Ich kann mich zu allen Zeiten auf sein Talent, seine Kenntnisse und seinen guten Willen verlassen.“ Er nahm ihr Schweigen nur für Betrossenheit über die rasche Abreise Cäsar's und wollte sie durch das Lob des Geliebten trösten und beruhigen.

„Ist nicht ein solch' außerordentliches Vertrauen oft gefährlich und wird es nicht mit dem schönsten Dank belohnt?“ wagte sie zu entgegnen.

„Ah, Fräulein Wiener, hat Ihr Herr Papa Ihnen ebenfalls einen Tropfen Mißtrauen einzusüßen gesucht? Er hat nun einmal gegen Cäsar ein unerklärliches Vorurtheil, aber er wird dennoch endlich den zärtlichen Väter spielen müssen. Ich werde für die Zukunft Cäsar's sorgen und damit, nicht wahr, Fräulein Fanny, auch für die Ihre?“ Er brachte mit Willen dies Heirath-

gespräch auf's Tapet, das ja für junge Mädchen stets so viel Anziehendes hat, und hoffte am ersten, Gabriele damit zu zerstreuen. Trotzdem seine Aufmerksamkeit nicht völlig bei der Sache war, erstaunte er doch, als Fanny jetzt erwiderte: „Nein, Herr Kommerzienrath, Cäsar hat meine Liebe noch nie befehen, es war eine flüchtige Täuschung, die ich jetzt bitter bereue.“

Sie hatte so laut gesprochen, daß sie nicht gehört, wie die Thür aufgegangen war und der Professor Hellmuth mit Marc Aurel im Zimmer erschien. Noch ehe sie sich von ihrer Bestürzung erholen konnte, flüsterte ihr der Letztere mit strahlendem Antlitz zu: „Darf ich Ihnen für dieses wahrhaft krampfstillende Wort die Hand küssen?“ und er zog ohne Weiteres ihre Rechte an seine Lippen. Welch' ungeheure Wandlung war mit Marc Aurel vorgegangen! Er war seit gestern nicht mehr der ruhige, zurückhaltende Gelehrte, er trat aus sich heraus und zeigte wieder etwas von der burschikosen Reckheit früherer Jahre. Fanny war über die rasche Entpuppung ganz glücklich und jetzt von seinem Wesen wie bezaubert. Gerade diese Lebhaftigkeit, diese Frische hatte sie so sehr an ihm vermisst, das allein hatte sie Cäsar näher getrieben; jetzt fand sie bei dem geliebten, theuren Mann die vollendetste Harmonie und mit selbigem Lächeln blickte sie zu ihm auf.

„Die Jüdin und mein Schwager, Schlimmeres konnte mir nicht begegnen!“ murmelte der Professor vor sich hin, als er kaum die Anwesenden bemerkte; aber er war kein Mann des Rücktritts und er begann schon in der Thür in seiner lauten, docirenden Weise, als ob er noch immer seine Primaner vor sich habe: „Habe ich nicht eine solche Katastrophe — ich finde augenblicklich kein Deutsches Wort dafür — voraus verkündet? Nun habt Ihr den Lärm, den Aufruhr. Dieser rohe Realismus kann nur mit völligem Untergange endigen. Ja, ja, auch der Aermste muß seinen Luxus haben, baumwollene Taschentücher, während die Griechen —“ er hatte dabei seine Brille abgenommen, sie eifrig gepußt, und als er sie wieder zurechtgeschoben, gewahrte er erst seine im Winkel vor sich hinbrütende Nichte. Sie kam ihm sonst immer freudig entgegen, und heut? — Mit langen Schritten eilte er auf sie zu, prüfte aufmerksam die bleiche Mädchengestalt, und als sich jetzt Gabriele mühsam aufraffte und ihm mit einem leisen Gruß die Hand reichte, fragte er eben so hastig wie tief bekümmert: „Was hast Du, Kind? Du siehst so blaß, so muthlos und zerschlagen aus und hast doch gestern so viel Muth gezeigt. Nichte Dich auf, beweiße den Heroismus einer Römerin, die dem Geschehe trotzt. Das ist die Größe der alten Römer, daß sie die Tage ihrer Niederlagen oder andere Staatsunfälle eben so feierlich begingen, wie ihre Siegestage. Welch' außerordentliches Volk, das sich durch Unglücksfeiern nicht niederschlug, sondern empor-

hob; ihm müssen wir auch in unserm Privatleben nachzusehen suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Das Deutsche Reich besitzt gegenwärtig, nach ihrer Lage geordnet, folgende Festungen. Gegen die Ostgrenze: Königsberg, Feste Boyen (oder Löben, noch im Bau), Graudenz, Thorn, Posen, Glogau; Grenzfestungen gegen Oesterreich gerichtet: Cosel, Reisse, Glatz, Königstein; an den Ostsee-Rüsten: Befestigungen bei Memel, Pillau (Königsberg), Danzig mit Weichselmünde und Neufahrwasser, Colberg, Stettin, Swinemünde, Stralsund, Friedrichsort und Hafensbefestigung von Kiel, Sonderburg-Düppel; an der Nordsee: Wilhelmshaven, so wie die Befestigungen bei Cuxhaven und Geestemünde; Rheinfestungen: Wesel (Fort bei Düsseldorf-Hamm), Köln mit Deutz, Coblenz mit Ehrenbreitstein, Mainz, Germersheim, Kastatt (eine Meile östlich des Rheins), Straßburg, Neu-Breisach; vor die Rheinlinie vorgeschoben: Metz, Diedenhofen, Saarlouis, Bitsch; Binnensefestungen und zwar östlich der Elbe: Cüstrin, Spandau; an der Elbe: Torgau, Wittenberg, Magdeburg; zwischen Elbe und Rhein: Erfurt, Minden; an der Donau: Ulm mit Neu-Ulm, Ingolstadt. Die hierunter nicht aufgeführten Plätze, wie Sletztadt, Pfalzburg, die kleineren Vogesen-Festungen, Landau, sind als Festungen aufgegeben. Die Festungen rangiren nach ihrem Umfang und ihrer Bedeutung in drei Klassen; zur ersten Klasse gehören u. A. Coblenz, Köln, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Posen, Stettin, Mainz. Zu Baiern gehören Neu-Ulm, Germersheim, Ingolstadt. Auf diese Festungen findet der § 64 der Reichsverfassung, wonach der Kaiser alle Festungs-Commandanten ernannt, keine Anwendung, wohl aber auf die Württembergische Festung Ulm und die Königl. Sächsische Königstein, während Kastatt ganz an die Militärhoheit von Preußen übergegangen ist. Von den bestehenden Festungen ist Straßburg, wie schon früher auseinander-gesetzt, in einer großartigen Erweiterung begriffen. Die Nord-Ost-Front der Stadt-Encinte wird um 3 Kilometer hinausgerückt, auf der linken Rheinseite werden fünf, auf der rechten drei größere Forts in einem Abstände von 4 bis 8 Kilometern von der Stadtbefestigung angelegt. In Metz werden die von den Franzosen angelegten großartigen Neubauten zur Vollendung gebracht. Für Mainz ist eine Erweiterung schon genehmigt; bei Köln und Stettin schweben noch Verhandlungen darüber. In Magdeburg ist ein Umbau im Gange, welcher der Stadt eine Erweiterung möglich machen wird. Als Plätze, deren Auflassung oder gänzliche Aufgabe bevorsteht, nennt man: Colberg, Graudenz, Stralsund, Erfurt, Wittenberg, Kastatt. Aus Stralsund, Colberg, Saarlouis und Diedenhofen ist am 1. Januar die Besatzung an Fuß-Artillerie herausgezogen worden; doch scheint sich daraus noch kein Schluß auf ein etwaiges Aufgeben der beiden letzten Plätze ziehen zu lassen.

Anzeigen.

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsjahr 1872:

12,401 Mitglieder mit 35 Millionen Thaler Versicherungssumme.

Zur Auskunft und Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

Louis Bistow,

Haupt-Agent,

Comtoir Marktstr. 12.



Baltischer Lloyd.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt,

Washington.

Expeditionen

am 5. Juni. 19. Juni. 3. Juli. 17. Juli.

Passagepreise incl. Verköstigung: Kajüte Pr. Ort. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Ort. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,
in Memel an Hrn. **Wilhelm Fischer.**

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem **Kurwaaren-Geschäft** von der Ebauerstraße 32 nach der **Stauerstraße No. 4** verzoogen bin und bitte um gütige Abnahme.
Hochachtungsvoll
M. Komos.

Rosshaar-Tournüren
in den neuesten Facons empfang und empfiehlt zu billigen Preisen
J. L. Redmer,
Börsenstr. 1—4.

Stulpen und Kragen, auch einzelne Kragen in hübscher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Emmy Fischer, Löffelstr. 5.

Neuen Edamer Käse,
vorzüglicher Qualität, empfehlen
Gebr. Ohm.

Einsegnungs-Anzüge
empfehle in vorzüglicher Qualität sauber und elegant gearbeitet schon von 9 Uhr ab. Alle Arten **Herren-Garderoben** sowie **Rock-, Paletot- und Fosen-Stoffe** zu auffallend billigen Preisen empfiehlt
Herrmann Wittenberg,
Louisen- und Voosenstraßen-Ecke.

Täglich
frischen Presshefen
zum Fabrikpreise empfehlen
W. L. Fahrenholts Nachf.

Mein in jeder Art reich fortirtes
Uhrenlager
empfehle dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
Carl Grunert, Uhrmacher,
Marktstraße No. 6.

Gänzlicher Ausverkauf
von
Blumen, seidnen Bändern, Federn, sowie sämmtl. Fuß-Artikeln zu auffallend billigen Preisen.
J. L. Intra.

Spitzen
jeder Art, empfiehlt in größter Auswahl und billigsten Preisen.
A. Doehring.

Ein Ferkel ist zu verkaufen
Hofstraße Nr. 16.

Mull-Roben
zu jedem Preis empfiehlt
A. Döhning.

Frische Milch
ist täglich zu haben
Hospitalstraße 24.

Besten Engl. Senf, Feinstes Engl. Tafelsalz
erhielt in directer Sendung
D. Sudermann.

Ein großer Waagebalken nebst Schaalen ist zu verkaufen bei **J. A. Millauer & Co.**

Wein Tapetenlager
ist durch neue Sendungen wohl assortirt und empfehle dasselbe billigt.
D. Rudnicki.

Die allbekannte und bewährte **Karschau'sche Rauchkammer,** Sattlerstr. 9., wird mit dem heutigen Tage wieder wie früher in Betrieb gesetzt und nimmt alle Gattungen von Fischen zum Räuchern an. Das **Schöck Strömlinge,** delicat geräuchert, wird kosten 2 Sgr. Das **Schöck Fündern,** delicat geräuchert, wird kosten 7 1/2 Sgr.

Rathenower Brillen
für Schwach- und Kurzsichtige, sowie **Schutzbrillen, Thermometer** etc. empfiehlt
Carl Grunert, Marktstraße No. 6.

Ein starkes und wirklich reelles
Leinen-Lager

haben wir auf der jüngsten Messe ganz bedeutend unter den frühern Preisen eingekauft und empfehlen dasselbe hiemit angelegentlichst: **Ungeklärte Creas** in allen Nummern von 3 1/2 Sgr. bis zu der feinsten, und ebenso geklärte und wird es uns hoffentlich gelingen, uns eine große Kundschaft zu erwerben.

Ferner sind eingetroffen:
Shirtings von 2 Sgr. 4 Pf., gute Waare, **Chiffon, Dowlas (Grasleinen)** von 3 Sgr., **Hollands** in 5/4 und 6/4 breit, glatte und gestreifte **Bettweffels, Parchende** in weiß u. rosa, gute Qualität, von 4 Sgr. an, **Taschentücher** das 1/2 Dkd. 12 Sgr.

Tuche u. Buckskins
haben sehr vortheilhaft eingekauft u. richten die ergebene Bitte, sich von der Billigkeit gefälligst zu überzeugen, rein wollenen **Zwirn-Buckskin** in schönen u. waschächten Farben à 28 Sgr. bis zu den feinsten, **schwarze Tuche** zur **Einsegnung,** gute Waare — nicht Damentuch — à 26 Sgr., 30 Sgr. und 33 Sgr., ferner:

schwarze Kleiderstoffe
in überraschend großer Auswahl, bei welcher wir auf unsere schwarze **Alpaca-Waare** ganz besonders aufmerksam machen und zwar:
7 1/2, 8 u. 9 Sgr.

Plüsch-Velour
in allen Farben, guter Qualität 1 Thlr. 10 Sgr., sowie eine Menge anderer **Jaquetstoffe** in allen Farben. Sämmtliche **Futterzeuge** in Wolle, Baumwolle und Leinen offeriren besonders in 1/2 und 1/1 Stücken zu auffallend billigen **Engros-Preisen.**

Sämmtliche Qualitäten in **echtem Sammet, Patent-Velour, Taffet, Rips, Gros-Cachemir** und **Long Shawls**
haben bestens sortirt ebenfalls auf Lager.

Wir empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen der geehrten Käufer und zeichnen
mit Hochachtung
Schüler & Löwenstein,
Marktstraße 7. 8.

Pianino u. Flügel (Salon- und Stub-Flügel), kreuzseitig, Englischer Construction, empfiehlt als etwas Vorzügliches in Auswahl
C. Schäffer.

Drei Eisenblöcke
im besten Zustande, zum Aufziehen der Prähme geeignet, hat für 20 Thlr. zu verkaufen
H. Ranisch.

Beste
Antwerpener Dachpfannen
empfang per Schiff „Else“, Capt. **Schuhmacher,** und empfehle dieselben billigt mit und ohne Anfuhr.
G. A. Scharffenorth.

Die Specialitäten aus der Fabrik von **A. Kernenpennig** in Halle a. S., welche bereits von den ersten Chemikern Deutschlands so günstig beurtheilt wurden, haben mir behufs ärztlicher Begutachtung vorgelegen und kann ich hiermit constatiren, daß sämmtliche Artikel auch wirklich das sind, wofür sie ausgegeben werden.

Ich erwähne hier besonders des **Glycerin-Waschwassers** als eines der Haut wirklich sehr zuträglichen und daher allen Damen zu empfehlenden Toilette-Artikels; ferner des **Boorhof-Geeft** als eines reellen, cosmetischen, den **Haarwuchs** befördernden Mittels, welches ich in meiner Praxis auch mit Erfolg gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. angewandt habe. Ganz besonders aber mache ich auf das **Haarfärbe-Mittel** aufmerksam, welches von bestimmt sicherer Wirkung ist, dabei enthält es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe, wie dies leider bei den meisten derartigen Artikeln der Fall ist. Ebenso kann ich die weltbekanntem **Kernenpennig'schen Fühneraugen-Pflasterchen** als ein wirklich probates Mittel bestens empfehlen. Es ist somit mein lebhafter Wunsch, durch meine ärztliche Beurtheilung auf jene Specialitäten hinzuweisen und allen Familien den bringenden Rath zu geben, bei vorkommenden Fällen sich derselben mit Vertrauen zu bedienen.
Berlin, im Juni 1872.

Groyen, Dr. med. et. chir.
Stabsarzt a. D.
Vorstehend besprochene Artikel sind allein Acht zu kaufen in Memel bei
C. W. Neumann.

Diesjährigen Londoner Portland-Cement
(Marke Robins & Co.)
empfehl billigt
G. A. Scharffenorth.

Antwerpener Dachpfannen
aus dem Schiffe „Flora“, Capt. **Kronmann,** empfiehlt
H. Lundgreen.

Kinder-Garderoben
in größter Auswahl von **Stoff und Dress** zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. **Stoff-Anzüge** schon von 1 Thlr. 25 Sgr. an empfiehlt
Herrmann Wittenberg,
Louisen- u. Voosenstraßen-Ecke.

Ein ordentlicher und zuverlässiger **Maschinist** für die Holz-Dampfschneidemühle wird gesucht
Hofstraße Nr. 25.

Die **Beutler'sche Wind-Mahl-Mühle** in Bommels- Witte ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt
Schorning.

Eine Sommerwohnung ist zu vermieten in
Ziegelei.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann **F. E. von Pelczar** im hier und die verwitwete **Ida Kaminski, geb. Grimmer,** von Schmelz, letztere im Rechtsbestande des Bureau-Assistenten **Kuhnert** von hier, haben durch den Vertrag vom 18. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 19. April 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann **Heinrich Richard Beerbohm** hier hat für seine Ehe mit **Henriette Charlotte Cornelia Beerbohm, geb. Beerbohm,** durch Vertrag vom 2. Mai 1873 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 13. Mai 1873 unter No. 126 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.
Memel, den 13. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffahrts-Deputation.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel